

„Es sagt ihnen niemand, daß sie tot sind“

LASSING. Auch vier Tage nach dem schweren Grubenunglück sind die Einwohner von Lassing geschockt. Alle Festlichkeiten bis in den Herbst wurden von der Gemeinde abgesagt.

Die Betroffenheit und die gedrückte Stimmung in der 900-Seelen-Gemeinde ist spürbar. Auch Pfarrer Paul Scheichenberger sieht sich damit konfrontiert. Er geht seit der Katastrophe täglich von Haus zu Haus, um den Hinterbliebenen der elf verschütteten Bergleute Trost zu spenden und den obdachlos gewordenen Menschen Mut zu machen.

Das Hauptproblem für die Bevölkerung sieht Scheichenberger darin: „Es sagt ihnen niemand, daß sie tot sind.“

Er selbst hänge praktisch in der Luft. „Die Bezirkshauptmannschaft will einstweilen keine Totenscheine ausstellen.“ Deshalb sei an ein kirchliches Begräbnis oder an ein Requiem derzeit nicht zu denken. Außerdem würden die Angehörigen gegen jede Realität immer noch auf ein Wunder hoffen. „Sie sagen mir, daß auch in Eschede nach zehn Tagen noch Lebende geborgen wurden“, so der Lassinger Pfarrer.



Die akute Einsturzgefahr des Unglückskraters ließ nur Beobachtung auf Distanz zu. Foto: Reuters

Am Unglückskrater herrschte die große Ratlosigkeit

LASSING. Ratlose Gesichter in Lassing: Die Verschärfung der Situation rund um den Unglückskrater wurde von den Experten fassungslos registriert. Niemand wußte so recht, wie es mit den Arbeiten nach dem Unglück weitergehen sollte.

Der Unglückskrater über dem Hauptstollen des Bergwerkes in Lassing, in dem seit vier Tagen elf Bergleute verschüttet sind, kommt nicht zur Ruhe. Gestern vormittag spitzte sich die Lage derart zu, daß die Bergungsarbeiten eingestellt wurden. Die Sicherheit der Helfer von Feuerwehr und Bundesheer konnte man nicht mehr garantieren.

Der neue Einsatzleiter Alfred Maier von der obersten Bergbehörde in Wien, der Berghauptmann Wolfgang Wedrac offiziell wegen „Ermüdung“ abgelöst hat, hatte die beiden Bohrer nach den Verschütteten bis am Abend eingestellt. Dann wurde wieder mit den Arbeiten begonnen. Die Pumpen arbeiteten aber den ganzen Tag weiter.

Wie es im Detail mit den Arbeiten weitergehen wird, soll erst nach dem Vorliegen messtechnischer Analysen entschieden werden. Dazu wurde auch der Tunnelexperte Johann Golser neuerlich aus Salzburg nach Lassing eingeflogen.

Experten zeigen sich jedenfalls fassungslos angesichts der negativen Entwicklungen. „Lassing ist ein Unikat“, sagte etwa Leopold Weber, Vertreter der obersten Bergbaubehörde aus Wien. Es gebe keine Erklärung

dafür, wohin das Wasser aus dem um 30 Meter gesunkenen Wasserspiegel überhaupt gegangen ist.

Es habe eine dramatische Druckerhöhung gegeben, die zu einem „Sogeffekt“ geführt habe. Allerdings sind laut Weber die durchgeführten Abpumparbeiten nicht für den drohenden Einbruch verantwortlich.

Der Bergbaukonzern Luzenac will jedenfalls sein Werk in Lassing auch nach dem Unglück weiterbetreiben. Das versicherte Eigentümervertreter Andre Talmond, der Sicherheitsprobleme in dem Bergwerk verneinte. Die habe es nie gegeben. Den Hinterbliebenen sicherte Talmond Hilfe zu. (rgr)



Tunnelexperte Golser Foto: APA



Seit Montag abend in Lassing: Bundesheer-Pioniere Foto: APA



Verzweifelte Lassinger (Reuters)

Erste Bilanz über Gebäudeschäden

LASSING. Erste Maßdaten zur Größe der Binge lieferte die Grazer Arge Digitalplan. Der Krater hatte am Montag einen Durchmesser von 100 m und war 15 m tief, was dem Wasservolumen von 40 gefüllten 25-Meter-Sportbecken entspricht. Eine vorsichtige Bilanz der Gebäudeschäden meint, daß mit Ausnahme jenes Doppelhauses sowie den zwei Wirtschaftsgebäuden, die versunken sind, sowie zwei Gebäuden am Kraterstrand, die abgerissen werden müssen, die anderen beschädigten Häuser saniert werden können, stellte gestern Bürgermeister Zeiser fest. Viel wird davon abhängen, ob der Krater nicht noch größer wird, wie seit gestern zu befürchten ist. Eines der abzubrechenden Gebäude ist ein Neun-Parteien-Haus. Sechs der evakuierten Familien haben sich nach Angaben der Genossenschaft für die Errichtung eines neuen Eigentumswohnhauses ausgesprochen.

Berghauptmann: Keine Gefahr durch Sondenfeld

VON WOLFGANG EISEL

BAD ISCHL/WOLFSEGG. Das Unglück in Lassing berührt auch die Menschen in Oberösterreich. Die, die im Bereich von Bergwerken leben, machen sich Gedanken über Sicherheit.

In Oberösterreich wird seit Tausenden Jahren Salz und seit etwa 150 Jahren Braunkohle abgebaut. Seit etwa 20 Jahren ge-

winnt die Salinen AG Salz aus einem Sondenfeld in Bad Ischl. Dort ist das Salz aus Lagern in 200 bis 600 Metern Tiefe günstiger abzubauen als im Berg.

In der Praxis funktioniert das so, daß Wasser ins Erdinnere gepumpt wird, das Salz herauslaugt und als Sole wieder zurückgewonnen wird. Dabei entstehen große Kavernen.

„Der Abbau beginnt bei etwa 600 Metern und endet bei etwa

270 Metern unter Tag“, meine gestern Berghauptmann Klaus Steiner im Gespräch mit den ÖÖN. Bei den Bewilligungen wird darauf geachtet, daß keine Kaverne mehr als 100 Meter Durchmesser bekommt. Das wird alle zwei Jahre mit Echolot überprüft. Sonden an der Oberfläche melden jede Veränderung des Bodenniveaus. Es gab bisher keine Veränderungen.

Derzeit wird diskutiert, den

Schlamm, der bei der Salzgewinnung anfällt, in die Kaverne zu pressen, sagt Steiner.

Im Hausruckgebiet zwischen Wolfsegg und Frankenburg kam es dagegen laufend zu Bergbauschäden. Es kam immer wieder vor, daß sich in Wäldern der Boden um mehrere Meter gesenkt hat, daß es zu Rutschungen gekommen ist oder an Gebäuden schwere Schäden aufgetreten sind.

Kommentar

Zweifel geweckt

VON WOLFGANG EISEL

Zwar jagte auch gestern im obersteirischen Lassing eine Hiobsbotschaft die andere, der Schock über die Katastrophe ist trotzdem im Abklingen. Deshalb wird die Frage nach der Verantwortlichkeit jetzt immer lauter. Wer ist schuld am Tod der zehn Bergleute, fragen Betroffenen und Ortsbewohner.

Die zweite Frage ist jene, warum auf dem Areal oberhalb des Bergwerkes überhaupt gebaut werden durfte. Daß das nicht sicher war, haben die Ereignisse vom Wochenende bewiesen. Drei Häuser sind in dem Krater bereits verschwunden, weitere könnten noch folgen.

Daß die Baubewilligung vom Bürgermeister erteilt worden ist, ist klar. In einem Bergwerksbereich hat allerdings auch die Berghauptmannschaft ein gewichtiges Wort mitzureden. Auch sie muß prüfen, ob eine Baugenehmigung möglich ist. Erst wenn sie grünes Licht gibt, kann die Baubehörde handeln.

Stimmt die Berghauptmannschaft zu, gibt es vermutlich keinen Bürgermeister, der dann ein Bauansuchen ablehnt. Bei einer Katastrophe wie dieser muß sich allerdings auch er Zweifel an seiner Kompetenz gefallen lassen.

Kurz Nachrichten

„Todesstiche in Notwehr“

RIED. Mit einem Butterflymesser war der 37jährige Christian St. aus Hochburg-Ach im September auf seinen Schwiegervater losgegangen: Der als gewalttätig bekannte Bruno A. (57) hatte gerade mit einer Holzlatte auf seine Ehefrau eingeschlagen, und St. wollte seiner Schwiegermutter zu Hilfe kommen. Der ältere starb an mehreren Messerstichen. Bei seinem Mordprozeß in Ried machte Christian St. gestern Notwehr geltend. Er wurde wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu drei Jahren Haft, davon ein Jahr unbedingt, verurteilt. St. erbat sich Bedenkzeit.

15jähriger brach zusammen

GRAMASTETTEN. Vor den Augen seiner Freunde brach der 15jährige Schüler Robert P. am Montag abend in seinem Heimatort Gramastetten auf dem Weg ins Rodbad bewußtlos zusammen. Die Schüler waren auf einem Wanderweg im Waldgebiet Kirchleiten unterwegs gewesen, als der Bursche plötzlich keine Luft mehr bekam. Ein Gemeindearzt und der Notarzt des Rettungshubschraubers leisteten dem 15jährigen Erste Hilfe, konnten aber nicht feststellen, was dem Burschen fehlte. Der Schüler wurde in die Linzer Landesnervenklinik gebracht.

Großbrand in Bauernhaus

OSTERMIETHING. Etwa 100 Feuerwehrmänner bekämpften gestern nachmittag ein Großfeuer, das am Heuboden des Bauernhauses des Gottfried E. (60) ausgebrochen war. Die Löschmannschaft mußte Schlauchleitungen zu einem 400 Meter entfernten Bach legen.

Vitus Mostdipf

Da Kaiserinikel Karl macht grad a Namensänderung durch: von Habsburg zu habsbgshuggitt.

<http://www.OON.at>